

Präsentation

Assessments of alumni of Taras Shevchenko National University of Kyiv (TSNUK) on higher education in Ukraine

Dr. Oleksandr Ivanov and **Prof. Dr. Oleh Mashevskiy**, Head of the Department of Modern and Contemporary History of Foreign Countries at Taras Shevchenko National University of Kyiv

I. "Hochschulbildung in der Ukraine und im Ausland: Vor- und Nachteile"

So lautete das Thema der Online-Konferenz, die im August 2022 am **Institut für Neuere und Neueste Geschichte des Auslands der TSNUK** durchgeführt wurde. Daran nahmen auch Alumni teil. Ziel war es, eine realistische Perspektive für die Schaffung neuer, gemeinsamer Studiengänge mit europäischen Partner:innen zu erarbeiten. Dabei ist es wichtig, die Bewertungen und Vorschläge unserer Alumni zu berücksichtigen. Denn sie waren bereits vielfach im Ausland auf den Feldern von Bildung, Forschung und Beruf erfolgreich.

I.1. Aus ca. 100 Absolvent:innen des Instituts und anderer geistes- und sozialwissenschaftlicher Fakultäten der TSNUK der letzten 10-15 Jahre wurde eine Kerngruppe von zwanzig (mit Teil- und Vollausbildung) bestimmt. Sie haben an Kooperationen mit deutschen Partneruniversitäten (Regensburg, München, Konstanz) teilgenommen und sich an der Diskussion beteiligt.

Sie verfügen weit überwiegend über einen in Deutschland und an der Taras-Ševčenko-Universität erworbenen Master sowie über langjährige Berufserfahrung im Ausland. Drei Absolvent:innen haben ihre Dissertation in Deutschland geschrieben und abgeschlossen. Dabei gehen die Teilnehmer:innen nicht nur von deutschen, sondern auch von Erfahrungen mit der Ausbildungsorganisation in USA und Kanada aus. (Eine Liste der Teilnehmer:innen ist beigefügt).

I.2. Die Rahmenbedingungen, die es Studierenden der Nationalen Taras-Ševčenko-Universität Kiew erlaubte, ihre akademische und berufliche Karriere im Ausland fortzusetzen, müssen im Hinblick auf die Integration der Ukraine in den europäischen Bildungsraum grundlegend /neu diskutiert werden. Zu den offensichtlichsten Problemen zählt die **eher geringe Fremdsprachenkompetenz** bei Studierenden und Lehrenden. Fast alle Teilnehmer:innen betonen, dass mangelnde Sprachkompetenz ihre Teilnahme an akademischen Mobilitäts- und Stipendienprogrammen erheblich einschränkt.

Außer diesen Kompetenzen müssen bei Studierenden **Methodenkompetenz und Teamarbeit** stärker entwickelt werden. Dazu gehören auch die Vermittlung sowie die Beherrschung verschiedener **Datensysteme und der Digitalisierung**. Sie werden erheblichen Einfluss auf die Qualität studentischer Arbeiten haben.

I.3. Betont wurde auch die **zu große Breite der Ausbildung**. Aufgrund ihrer internationalen Erfahrungen meinen Alumni, dass es in der Ukraine im Vergleich zu europäischen und amerikanischen Universitäten zu viele, zumal auch fachfremde Disziplinen gibt. Vielfach wurden auch Lehrmethoden kritisch angesprochen. Die Programme seien oft überladen.

Theoretisches überwiege zu sehr das Praktische. Es gebe aber auch konzeptionell-ideologische Voreingenommenheit.

Das betrifft vor allem Lehrende: Nicht selten leiten Dozent:innen an einem Tag mehrere Kurse gleichzeitig. Dazu wurde kritisch hinterfragt, ob Lehrende gleichzeitig wissenschaftlich und pädagogisch tätig sein sollten.

Zudem wurde angeregt, die Lehre auf Feldstudien und Exkursionen (im In- und Ausland) auszuweiten. Man berief sich dabei auf gute Erfahrungen in Europa und USA.

1.4. Heiß diskutiert wurde die Bewertung von Leistungen. Ein Teilnehmer nannte als gutes Beispiel die Bewertung von Schüler:innen nach drei Kriterien: a. Gruppenarbeit und Präsentation der Ergebnisse; b. Erstellen sprachlich klarer, schriftlicher Arbeiten; c. mündliche Beiträge und Mitwirkung an der Diskussion (mündliche Prüfung).

Eine Voraussetzung für die Verbesserung des Bildungs- und Ausbildungsprozesses ist zweifellos dessen verbesserte Finanzierung. Auch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für Projekte (Konferenzen u. ä.) und Praktika muss weniger bürokratisch und in größerem Umfang erfolgen. Zudem sollten Mittel auch für Absolvent:innen mit einschlägigen Erfahrungen bereitgestellt werden.

Dies macht vor allem auch deshalb Sinn, weil – wie betont wurde – auch Führungskräften oft einschlägige gesamteuropäische Erfahrungen fehlen.

1.5. Kritisch vermerkt wurde schließlich das **mangelhafte Funktionieren von Bibliotheken**. Dort gebe es zu viel Bürokratie und sie seien oft rückständig. Bibliotheken sollten – wie in USA und Europa – ganztags geöffnet sein. Die Lesesäle sollten digitalisiert und bequem ausgestattet werden und kostenlos zugänglich sein. Studierenden und Lehrenden sollte die für sie einschlägige internationale Literatur leicht zugänglich sein.

II. Zusammenfassung und Vorschläge

Das **Hauptziel** der Strategien zur Entwicklung geisteswissenschaftlicher Fächer in der Ukraine sollte qualitativ, nicht quantitativ sein: Methodenkompetenz, nicht Anhäufung von Wissen! Der kritisch reflektierte Umgang mit Wissen und Erkenntnissen sollte im Vordergrund, die vererbte sowjetische Reproduktion von Wissen nachgeordnet sein. Jeglicher Dogmatismus und Autoritarismus sind in Bildung und Wissenschaft fehl am Platz. Gefordert sind stattdessen die Entwicklung von Gedankenfreiheit und Kreativität. Die Achtung geistigen Eigentums und eine akademische, wettbewerbsorientierte, faire Integrität sollten sich von selbst verstehen. Sie sind Voraussetzung jeglichen Fortschritts.

1. Was muss sich ändern, um die geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen für den modernen Arbeitsmarkt tauglich zu machen?

1.1. Der Fokus muss auf interdisziplinären Bildungsprogrammen, insbesondere auf Masterebene liegen. Das erhöht die Wettbewerbsfähigkeit der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt.

1.2. Für die Lehre sollten auch erfolgreiche Berufspraktiker aus der Ukraine und aus dem Ausland, besonders ehemalige Absolventen gewonnen werden. Ihnen sollten flexible, attraktive Arbeitsbedingungen (Teilzeit, Stundenlohn, Arbeitsverträge u. a.) geboten werden.

1.3. Die Möglichkeiten individueller Auswahl von Praktika ist zu stärken. Dabei sollte es weniger, wie bisher, um Gruppen gehen, als um individuelle Lösungen, etwa mit individuellen Zeitplänen. Eigeninitiativen sollten unbedingt stärker gefördert werden

2. Die Neuausrichtung von Bildung und Lehre ist unumgänglich,

2.1. um Studierenden eine **breitere und freie Wahl** zu ermöglichen. Die Gesamtbelastung der Studierenden ist zu reduzieren. Gleichzeitig sind fächer- und fakultätenübergreifende Programme (vor allem im Masterbereich) einzurichten.

2.2. Typen von Lehrveranstaltungen, in denen Wissen primär reproduziert wird (z. B. Vorlesungen) sollten zugunsten **interaktiver Formen** (neue Typen von Seminaren und praktische Veranstaltungen) reduziert werden. Damit werden selbständiges Denken und kritisch-kognitive Fähigkeiten gezielt gefördert. Studierende werden auch praktische Fertigkeiten einbringen können.

2.3. Seminare sind in der Ukraine Vorlesungen traditionell nachgeordnet. Dieser überkommene Vorrang wird aufgehoben: **Seminare werden zur wichtigsten eigenständigen Form von Veranstaltungen**. Entsprechend muss auch das Lehrdeputat der Dozent:innen neu und zeitgemäß geplant und strukturiert werden.

2.4. **Dem Wettbewerbsprinzip in der Organisation von Lernen und Lehren** sollen künftig Studierende wie Lehrende unterliegen. Studierende setzen das etwa durch eine verstärkte **interne akademische Mobilität** um. Sie nehmen also auch Unterrichtsangebote anderer Fakultäten und Universitäten wahr und lassen sich dies formal anerkennen. Die Lehrkräfte ihrerseits lassen in einem Wettbewerb **Effektivität und Qualität ihrer Lehre regelmäßig durch Studierende evaluieren**. Sie konkurrieren so zunehmend mit den von anderen Universitäten und aus dem Ausland gewonnenen Dozent:innen. Damit soll endlich dem Missstand abgeholfen werden, dass besonders fähige Studierende ihre ukrainische alma mater verlassen (müssen). Das heißt, hervorragende ukrainische Absolvent:innen sollen so verstärkt attraktive Arbeitsmöglichkeiten an ukrainischen Universitäten erhalten. Diese treten damit in einen europäischen Wettbewerb ein.

Die **Digitalisierung** muss natürlich so bald als möglich umfassend alle sinnvollen Bereiche von Lehre und Forschung erfassen (u. a. LMS [Learning Management System] u. a.).

2.6. Die grundlegende Neuorganisation **der veralteten Bibliothek der Nationalen Taras-Ševcenko-Universität Kiew** ist ein absolutes Muss! Die bereits behandelte westeuropäisch orientierte Modernisierung der Bibliothek und ihrer Strukturen ist unverzichtbar.

Präsentation [oder: presentation]

Assessments of alumni of Taras Shevchenko National University of Kyiv (TSNUK) on higher education in Ukraine

Dr. Oleksandr Ivanov and **Prof. Dr. Oleh Mashevskiy**, Head of the Department of Modern and Contemporary History of Foreign Countries at Taras Shevchenko National University of Kyiv

I. "Hochschulbildung in der Ukraine und im Ausland: Vor- und Nachteile"

So lautete [Dies war] das Thema der Online-Konferenz [mit Beteiligung von Alumni], die im August 2022 am **Institut für Neuere und Neueste Geschichte des Auslands [ausländischen Länder] der TSNUK** [eingeleitet und] durchgeführt wurde [hat]. Daran nahmen auch Alumni teil. [Unser] Ziel war es, eine [die] realistische Perspektive für die [der Konzipierung und] Schaffung neuer, gemeinsamer Studiengänge mit den europäischen Partner:innen zu erarbeiten [Kollegen zu bestimmen]. Dabei ist es wichtig [In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig], die Bewertungen und Vorschläge unserer Alumni zu berücksichtigen. Denn sie waren vielfach im Ausland auf den Feldern von Bildung, Forschung und Beruf erfolgreich. [Bildungs-, Forschungs- und Berufskarriere nicht nur in der Ukraine, sondern auch im Ausland gemacht haben, zu klären und zu berücksichtigen.]

I.1. Aus ca. 100 Absolvent:innen des Instituts und anderer geistes- und sozialwissenschaftlicher Fakultäten der TSNUK der letzten 10-15 Jahre, wurde eine Kerngruppe von zwanzig (mit Teil- und Vollausbildung) gebildet. Sie haben an Kooperationen mit deutschen Partneruniversitäten (Regensburg, München, Konstanz) teilgenommen und haben sich an der Diskussion beteiligt. [die Erfahrung mit der Teilnahme an verschiedenen bilateralen Kooperationsprojekten mit deutschen Partneruniversitäten wie Regensburg, München oder Konstanz hatten, wurden etwa 20 Teil- oder Vollausbildungen im Ausland als **Fokusgruppe** gegliedert, die an der Diskussion des vorgeschlagenen Themas beteiligt haben.]

Sie verfügen weit überwiegend über einen in Deutschland und an der Taras-Ševčenko-Universität erworbenen Master sowie über langjährige Berufserfahrung im Ausland. [Die absolute Mehrheit der Diskussionsteilnehmer verfügt über einen Master-Abschluss, der sowohl an der Shevchenko-Universität als auch in Deutschland erworben wurde und über langjährige Berufserfahrung außerhalb der Ukraine.] Drei Absolvent:innen haben ihre Dissertation in Deutschland geschrieben und abgeschlossen. [von ihnen haben ihre Doktorarbeit sogar in Deutschland vorbereitet und verteidigt.]. Dabei gehen die Teilnehmer:innen an der Diskussion nicht nur von deutschen, sondern auch von Erfahrungen mit der Ausbildungsorganisation in USA und Kanada aus. [amerikanische und kanadische Erfahrung der Organisation der Ausbildung.] (Eine Liste zu den Diskussionsteilnehmern ist beigefügt).

I.2. Die Rahmenbedingungen, die es Studierenden der Nationalen Taras-Ševčenko-Universität Kiew erlaubte, ihre akademische und berufliche Karriere im Ausland fortzusetzen, müssen im

Hinblick auf die Integration der Ukraine in den europäischen Bildungsraum grundlegend /neu diskutiert werden. [Die Leistungen und positiven Aspekte des Studiums an der zu würdigen, die es unseren Alumni ermöglichten, ihre akademische und berufliche Karriere im Ausland erfolgreich fortzusetzen, konzentrierte sie sich auf die Analyse von Problemen und Herausforderungen, die in der Ukraine auf dem Weg zu einer engeren Integration in den europäischen Bildungsraum gelöst werden sollten.] Zu den [der auffälligsten und] offensichtlichsten Problemen zählt [ist] die **eher geringe Fremdsprachenkompetenz** [sowohl] bei Studierenden und [als auch bei] Lehrenden. Fast alle Teilnehmer:innen betonen, dass mangelnde Sprachkompetenz ihre Teilnahme an akademischen Mobilitäts- und Stipendienprogrammen erheblich einschränkt [dass gerade die geringe Sprachkompetenz die Möglichkeiten unserer Studierenden einschränkt, um an verschiedenen akademischen Mobilitätsprogrammen, Stipendienprojekten etc. teilzunehmen.]

Außer diesen Kompetenzen müssen bei Studierenden [geht es auch um die Frage der studentischen Entwicklung von] **Methodenkompetenz und Teamarbeit** stärker entwickelt werden. Dazu gehören auch die Vermittlung in der Ausbildung sowie die Beherrschung verschiedener **Datensysteme und der Digitalisierung**. Sie werden [denn diese wird einen] erheblichen [qualitativen] Einfluss auf die Qualität studentischer Arbeiten haben.

1.3. Betont wurde auch die **zu große Breite der Ausbildung**. [Große Aufmerksamkeit wurde auch der **Überlastung des Bildungsprozesses** geschenkt.] Aufgrund ihrer internationalen Erfahrungen meinen Alumni, dass es in der Ukraine [im ukrainischen Hochschulwesen] im Vergleich zu europäischen und amerikanischen Universitäten zu viele, zumal auch fachfremde Disziplinen gibt [manche von der außerdem noch fachfremd sind .] Vielfach wurden auch Lehrmethoden kritisch angesprochen. Die Programme seien oft überladen, Theoretisches überwiege zu sehr das Praktische. Es gebe aber auch konzeptionell-ideologische Voreingenommenheit. [Sehr oft wurde von den Teilnehmern die Frage nach der Methodik der Unterrichtsführung angesprochen, nämlich auf solche inakzeptablen Phänomene wie "Zackigkeit", Materialübertragung, faktische Voreingenommenheit (statt konzeptionell), Übersättigung der Theorie gegenüber der Praxis.]

Das betrifft vor allem Lehrende: Nicht selten leiten Dozent:innen an einem Tag mehrere Kurse gleichzeitig. Dazu wurde kritisch hinterfragt, ob Lehrende gleichzeitig wissenschaftlich als auch pädagogisch tätig sein sollten [Dieses Problem betrifft auch Lehrer, denn es ist nicht ungewöhnlich, dass ein Lehrer mehrere Klassen am Tag gleichzeitig leitet, um sich wissenschaftlichen Aktivitäten zu widmen. Auch diese Frage wurde erweitert, ob ein Lehrer überhaupt Unterricht und wissenschaftliche Tätigkeit verbinden sollte.]

Dazu wurde angeregt, die Lehre auf Feldstudien und Exkursionen (im In- und Ausland) auszuweiten . Man berief sich dabei auf gute Erfahrungen in Europa und USA. [Gleichzeitig wurde festgestellt, dass es möglich ist, den Bildungsprozess aus dem Klassenzimmer zu „nehmen“ und Feldseminare (sowohl in der Ukraine als auch im Ausland), Exkursionen usw. auf der Grundlage der Erfahrungen des europäisch-amerikanischen Systems durchzuführen.]

1.4. Heiß diskutiert wurde die Bewertung von Leistungen. [Das nächste hitzige Diskussionsthema war das Problem der maximal objektiven Bewertung.]. Ein Teilnehmer

nannte als gutes Beispiel die Bewertung von Schüler:innen nach drei Kriterien: [Als Beispiel nannte einer der Diskussionsteilnehmer die deutsche Erfahrung bei der Bewertung der Kenntnisse und Fähigkeiten eines Schülers, bei der die Bewertung gleichermaßen von drei Faktoren abhängt. Sie hängt ab] a. Gruppenarbeit und Präsentation der Ergebnisse; b. Erstellen sprachlich klarer, schriftlicher Arbeiten; c. mündliche Beiträge und Mitwirkung an der Diskussion (mündliche Prüfung).

[a) von der Arbeit in einer Gruppe (Team) oder Präsentationen zu halten; b) von der Fähigkeit, sich schriftlich zu äußern und verschiedene schriftliche Aufgaben zu erledigen; und schließlich c) von der Fähigkeit, sich mündlich zu äußern und eine Diskussion zu führen (mündliche Prüfung).]

Eine Voraussetzung für die Verbesserung des Bildungs- und Ausbildungsprozesses ist zweifellos dessen verbesserte Finanzierung. Auch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für Projekte (Konferenzen u. ä.) und Praktika muss weniger bürokratisch und in größerem Umfang erfolgen. Zudem sollten Mittel auch für Absolvent:innen mit einschlägigen Erfahrungen bereitgestellt werden.

Dies macht vor allem auch deshalb Sinn, weil – wie betont wurde – auch Führungskräften oft einschlägige gesamteuropäische Erfahrungen fehlen.

[Was die mit dem Bildungsprozess verbundenen Bereiche betrifft, lohnt es sich vor allem, **Finanzierung** bereitzustellen, da viele Lehrer häufig ein niedriges Gehalt erhalten. Die angemessene Finanzierung ist jedoch notwendig, wenn wir wettbewerbsfähige Bildung haben wollen. Gleichzeitig ist es aufgrund verschiedener bürokratischer Verfahren oft schwierig, Mittel zuzuweisen, Durchführung einer Konferenz, wissenschaftliche Projekte, Praktika oder die Einschreibung ehemaliger Absolventen, die bereits über genügend praktische Erfahrung verfügen und bereit sind, diese in die Lehre einzubringen usw.]

[Auch wurde die Aufmerksamkeit mehrfach auf **Führungskräfte** gerichtet, die die Bedeutung der europäischen Bildung oft nicht verstehen und nicht erkennen.]

1.5. Kritisch vermerkt wurde schließlich das **mangelhafte Funktionieren von Bibliotheken**. Dort gebe es zu viel Bürokratie und sie seien oft rückständig. Bibliotheken sollten – wie in USA und Europa – ganztags geöffnet sein. Die Lesesäle sollten digitalisiert und bequem ausgestattet werden und kostenlos zugänglich sein. Studierenden und Lehrenden sollten hier die für sie einschlägige internationale Literatur leicht zugänglich sein.

[**1.5.** Der letzte Punkt, der ebenfalls eine Überlegung wert ist, ist die **Funktionsweise von Bibliotheken**, die eher rückständig, überbürokratisiert sind und es daher an "Bibliotheksarbeitskultur" mangelt. Nach europäischer/amerikanischer Erfahrung sollten Bibliotheken rund um die Uhr arbeiten, über bequeme, komfortable, ausgestattete Räume verfügen, vollständig digitalisiert, kostenlos und zugänglich sein. Gleichzeitig soll es ein Ort werden, an dem Studierende ausländische Literatur, insbesondere Artikel aus wissenschaftlichen und metrischen Grundlagen, leicht lesen und studieren können.]

II. Zusammenfassung[en] und Vorschläge

Das Hauptziel der Strategien zur Entwicklung geisteswissenschaftlicher Fächer in der Ukraine sollte qualitativ nicht quantitativ sein: Methodenkompetenz, nicht Anhäufung von Wissen! [Bei der Festlegung der **Strategie und des Hauptziels** der Entwicklung der humanitären Hochschulbildung in der Ukraine sollte das Hauptaugenmerk auf der Beherrschung der Methoden zur Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Bedeutungen und nicht auf der Menge dieser Kenntnisse selbst liegen.] Der kritisch reflektierte Umgang mit Wissen und Erkenntnissen sollte im Vordergrund, die vererbte sowjetische Reproduktion von Wissen nachgeordnet sein. [Es ist notwendig, einen kritischen Umgang mit allen Wissensgegenständen und erworbenen Kenntnissen und Ideen zu pflegen, der über den Rahmen des umfassenden informationsreproduzierenden Modells der Bildung von professionellem Wissen hinausgeht. Was wir von der sowjetischen Vergangenheit geerbt haben und sich immer noch in dieser reproduzieren Tag.] Jeglicher Dogmatismus und Autoritarismus sind in Bildung und Wissenschaft fehlt am Platz. [Gleichzeitig ist es notwendig, sich auf westeuropäische Werte und Prinzipien zu konzentrieren, Dogmatismus, Autoritarismus und Bürokratie in Bildung und Wissenschaft abzulehnen] Gefordert sind stattdessen die Entwicklung von Gedankenfreiheit und Kreativität [Gedanken- und Kreativitätsfreiheit zu kultivieren,] Achtung des geistigen Eigentums und akademischer, wettbewerbsorientierter fairer Integrität sollten sich von selbst verstehen. Sie sind Voraussetzung jeglichen Fortschritts. [zu fördern und einen fairen Wettbewerb zu fördern als Quelle des Fortschritts.]

1. Was muss sich ändern, um die geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen für den modernen Arbeitsmarkt tauglich zu machen? [den Anforderungen des modernen Arbeitsmarktes zu genügen? Um den Bedürfnissen und **Anforderungen des Arbeitsmarktes** für Fachkräfte in sozialen und humanitären Fachrichtungen besser gerecht zu werden, ist Folgendes erforderlich:]

1.1. Der Fokus muss auf interdisziplinären Bildungsprogrammen, insbesondere auf Masterebene liegen. Das erhöht die Wettbewerbsfähigkeit der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt.

1.2. Für die Lehre sollte auch erfolgreiche Berufspraktiker [Gewinnung erfolgreicher Spezialisten aus dem realen Berufsfeld] sowohl aus der Ukraine als auch aus dem Ausland, besonders [unter] ehemalige [erfolgreichen] Absolventen gewonnen werden. Ihnen sollten flexible, attraktive Arbeitsbedingungen (Teilzeit, Stundenlohn, Arbeitsverträge u.a.) geboten werden [, um neben Vollzeit-Hochschullehrern zu unterrichten, um kompakte Praktika oder Master-Kurse durchzuführen auf flexibler Basis (Teilzeit, Teilzeit, Stundenlohn, Arbeitsvertrag etc.).]

1.3. Die Möglichkeiten individueller Auswahl von Praktika ist zu stärken. Dabei sollte es weniger, wie bisher, um Gruppen gehen, als um individuelle Lösungen, etwa mit individuellen Zeitplänen. Eigeninitiativen sollten unbedingt stärker gefördert werden

[Sich um die Organisation der realen industriellen Praxis in verschiedenen Richtungen der zukünftigen beruflichen Tätigkeit zu kümmern, nicht nur auf Gruppenbasis (wie es bis heute der Fall ist), sondern auch auf individueller Basis und nach individuellen Zeitplänen, mit

Fokus auf das Individuelle oder Spezielle Bedürfnisse und Wünsche der Studierenden und Förderung ihrer Eigeninitiative.]

3. Die Neuausrichtung von Bildung und Lehre sind unumgänglich [Organisation des Bildungsprozesses und der Lehrtechnologien ist notwendig],

2.1. um Studierenden eine **breitere und freie Wahl** zu ermöglichen. Die Gesamtbelastung der Studierenden ist zu reduzieren. Gleichzeitig sind fächer- und fakultätenübergreifende Programme (vor allem im Masterbereich) einzurichten. [Fachrichtungen und insbesondere solche, die über die Grenzen eines Fachgebiets oder einer Fakultät hinausgehen, bei gleichzeitiger Reduzierung der Gesamtbelastung des Studenten im Klassenzimmer, sind notwendig. Dies gilt insbesondere für Master Programme.]

2.2. Typen von Lehrveranstaltungen, in denen Wissen primär reproduziert wird (z.B. Vorlesungen) sollten zugunsten [Reduzierung das spezifische Gewicht linearer, informationsreproduzierbare Unterrichtsformen (Vorlesungen) zugunsten] **interaktiver Formen** (neue Typen von Seminaren und praktische Veranstaltungen) reduziert werden. Damit werden [die die Entwicklung] selbstständiges Denken und kritisch-kognitive Fähigkeiten gezielt gefördert. Studierende werden auch praktischen Fähigkeiten einbringen können. [der Studierenden beinhalten und auch ihre Leistung während der Entwicklung erfordern.]

2.3. Seminars sind in der Ukraine Vorlesungen traditionell nachgeordnet [was ihre Rolle gegenüber der Vorlesung zweitrangig macht. Es ist notwendig, sich von dieser] Dieser überkommene Vorrang wird aufgehoben [durch veralteten Hierarchie zu befreien und **den** **Seminare werden zur wichtigsten eigenständigen Form von Veranstaltungen** [bei der Beherrschung bestimmter akademischer Disziplinen zu geben.[Entsprechend muss auchdas Lehrdeputat der Dozent:Innen neu und zeitgemäß geplant und strukturiert werden. [Das geht nicht, ohne das mit den Anforderungen der Zeit und dem modernen europäischen Bildungsmodell längst unvereinbare dogmatische Verhältnis von Vorlesungen und Seminaren bei der Planung des Lehrdeputats von Lehrkräften aufzugeben.]

2.4. [Es ist kühner, vollständiger und konsistenter.] **Dem Wettbewerbsprinzip in der Organisation von Lernen und Lehren** sollen künftig Studierende wie Lehrende unterliegen. [sowohl gegenüber Studierenden als auch gegenüber Lehrenden zu implementieren]. Studierende setzen das etwa durch eine verstärkte [bedeutet dies die Weiterentwicklung der **interne akademische Mobilität** um. Sie nehmen also verstärkt auch Unterrichtsangebote anderer Fakultäten, ja Universitäten wahr und lassen sich dies formal anerkennen. [nämlich die Möglichkeit, für sie interessante Lehrveranstaltungen an anderen Bildungsgängen, Fakultäten oder auch Universitäten zu besuchen und zu meistern (mit anschließender Anerkennung und Evaluation)]. Die Lehrkräfte ihrerseits lassen in einem Wettbewerb **Effektivität und Qualität ihrer Lehre regelmäßig durch Studierende evaluieren** und konkurrieren so zunehmend mit den von anderen Universitäten und aus dem Ausland gewonnenen Dozent:innen. [In Bezug auf die Lehrkräfte umfasst dies **die Bewertung der Effektivität und Qualität ihrer Lehrtätigkeit durch die Studierenden**, die breitere Einbeziehung von eingeladenen Lehrkräften sowohl aus dem Ausland als auch von anderen Universitäten der Ukraine.] Damit soll endlich dem Missstand Abhilfe geschaffen werden, dass besonders fähige Studierende

ihre ukrainische alma mater verlassen (müssen). Das heißt hervorragende ukrainische Absolvent:innen sollend so verstärkt attraktive Arbeitsmöglichkeiten an ukrainischen Universitäten erhalten. Diese treten damit in einen europäischen Wettbewerb ein. [Es ist eine Schande, feststellen zu müssen, dass viele der besten, talentiertesten und intelligentesten Absolventen unsere sind und nicht die Möglichkeit erhalten, ihre wissenschaftliche und berufliche Karriere innerhalb der Mauern der Alma Mater fortzusetzen, sondern erlangen ihren Erfolg und sogar internationalen Ruhm außerhalb der Ukraine. Stattdessen werden Stellen für junge Lehrer und Wissenschaftler oft mit eher mittelmäßigen Fachkräften besetzt.]

2.5 . Die **Digitalisierung** muss natürlich so bald als möglich umfassen alle sinnvollen Bereiche von Lehre und Forschung erfassen (u.a. LMS). [Man sollte breiter in den Bildungsprozess integriert werden Formen der **Digitalisierung** wie durch Lernmodule, LMS (Learning Management System) etc.]

2.6. Die grundlegende Neuorganisation **der veralteten Bibliothek der Nationalen Taras-Shevchenko-Universität Kiew** ist ein absolutes Muss! Die bereits behandelte westeuropäische orientierte Modernisierung der Bibliothek und ihrer Strukturen ist unverzichtbar. [durchzuführen, die hinsichtlich ihrer Funktionalität weit hinter den Anforderungen der Zeit zurückbleibt. Im Vergleich zu den Universitätsbibliotheken in Europa und den USA ist sie längst kein bequemer und gemütlicher Ort mehr, an dem sich Studenten und Wissenschaftler ihr Wissen aneignen und viel Zeit dort verbringen rechtzeitig für selbstständiges Arbeiten. Beispielsweise ist die Bibliothek unserer Partneruniversität in Konstanz 24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche geöffnet.]

Zur Wiedergeburt der kleinen Ukraine der Ganghofersiedlung

In den Jahren 1945 bis ca. 1950 lebten bis zu 5.000 UkrainerInnen in Regensburg. Sie waren nach dem Zweiten Weltkrieg aus der Sowjetunion geflohen und konnten hier erstmals eine eigene nationale ukrainische Gemeinschaft unter amerikanischem Schutz aufbauen. Einer ihnen war der bekannte ukrainische Dichter Ehven Malaniuk (1897-1968) aus der Gegend Cherson. Nach 1917 galt er als eine der Hoffnungen der neuen national ausgerichteten ukrainischen Dichtung. In der Ganghofer Siedlung wurden damals eigene, auch ukrainische Bücher, im Verlag der Mittelbayerischen Zeitung gedruckt. Dazu gehört auch die Broschüre „Ukrainische Literatur der Gegenwart“ des Dichters Jurij Kossatsch, die 1947 in Regensburg erschien. Der Verein der ukrainischen Schriftsteller MUR brachte es heraus. Diese ukrainischen Dichter, so heißt es dort, bemühten sich nicht nur in Regensburg „um den Aufbau neuer, internationaler Beziehungen“. Die Ukraine finde so zu sich, „indem sie an ihre Jahrhunderte alte Tradition der Humanität anknüpft“. Malaniuk, der dort erwähnt wird, ging, wie viele Ukrainer, bald nach USA, wo er 1968 in New York starb. Vor wenigen Jahren drehte ein ukrainisches Team einen zweiteiligen Film über ihn, auch in Regensburg, der im ukrainischen Fernsehen gezeigt wurde. Erstmals wurde sein Leben so aufbereitet.

Im Jahr 1956 veröffentlicht Malaniuk in USA seine Schrift „Über die Probleme des Bolschewismus“. Das bringt ihm in der Sowjetunion viel Ärger ein: Er wird dort als „ukrainischer Faschist“ beschimpft. Kein Wunder, wendet er sich doch gegen die so lange währende russische Dominanz über die Ukraine. Doch hält er auch seinen ukrainischen Landsleuten ihre kleinrussische Weichlichkeit, ihren Anarchismus, ihre fehlende Disziplin und mangelnde Rationalität vor.

Sein Essay „Zum Problem des Bolschewismus“, den er nach seiner Emigration aus Regensburg nach New York verfasst, trägt recht aktuelle Züge. Malaniuk entwirft eine sehr ukrainische Vision von der Zukunft. Für ihn besteht kein Zweifel, dass nur ein ukrainischer Nationalstaat künftig den Rahmen für die Entfaltung des ukrainischen Geistes bieten kann.

Die Bolschewisten als die neue „Aristokratie“ des russischen Imperiums würden zweifellos weiterhin die Individualität und das geistige Leben der von ihnen unterdrückten Völker wie der Ukrainer einschränken. Der Westen gehe den Bolschewismus bzw. Kommunismus viel zu rational an: Rational lasse er sich nicht verstehen. Der Bolschewismus bewege sich ganz in den Fußstapfen des Zarismus, wenn er mit Lenin sogleich eine neue Autorität etabliere: Lenin sei der „Boss“! Malaniuk selbst gehörte 1917 einem Regiment an, in dem viele Ukrainer und Kosaken kämpften. Die Ukrainer standen vor allem auf der Seite der „Weißen“, der Armee Denikins, gegen die Bolschewiken. Malaniuk wundert sich, dass bereits mit der Revolution die großen russischen Dichter wie Essenin, Kljujew, Andrej Bely und Alexander Blok, die talentiertesten Dichter des Landes, den Bolschewismus willkommen heißen und in ihm die Wiedergeburt religiösen und nationalen Bewusstseins in Russland begrüßen. Lenin habe die russische Psyche gut gekannt und das politisch genutzt. Doch sein Bolschewismus sei in Wahrheit „satanisch“. Er nehme viel von dem vorweg, was später die Nazis an Terror praktizierten, etwa „methodische Massentorturen“.

Eigentlicher Urheber des Bolschewismus ist für ihn der wohl aus einer Rabbinerfamilie stammende Karl Marx, dessen Familie im 17.Jh. aus der Ukraine nach Deutschland ausgewandert sei. Seiner in Malaniuks Augen satanischen Theorie, dem Marxismus, fehle das ethische Moment: Er sei antihumanistisch und gründe auf Hass. Das Proletariat sei für ihn das auserwählte Volk, das Marx selbst als Moses anführe. Der in Russland so präsenste russische Messianismus sei der ideale Boden für seine Lehre gewesen.

Diesen Bolschewismus mit seinen terroristischen Folgen in der Sowjetunion hätte man – so Malaniuk -, auch im Westen voraussehen können. Man hätte nur Fjodor M. Dostojewskis Roman „Die Teufel“ („Die Besessenen“) lesen müssen. Da stehe alles über den Bolschewismus, weshalb dieser den Roman auch verboten hatte. Der Roman sei deshalb so „antibolschewistisch“, weil er genau zeige, wie dieser Bolschewismus funktioniere. Das kranke, pathologische Moment sei in diesem Roman schon durch seinen Autor Dostojewski erdrückend. Der Autor sehe prophetisch bereits viele kommende politische Ereignisse voraus, vor allem eine Figur wie Lenin. Da der Roman die Revolution von 1917 derart (früh) demaskierte, musste er nach 1917 verboten werden, denn er entlarvte ja lang vorher das bolschewistische Reich als schreckliches Imperium. Das vor der Revolution und auch danach geschaffene Bild von Russland sei immer das einer unteilbaren nationalen Ganzheit gewesen. Warum auch immer, diese Vorstellung sei bis heute gültig. Mit rationalen Mitteln lässt sich das nur schwer fassen. Allein eine tiefe Vertrautheit mit Russland erlaube es, dieses Übel an der Wurzel zu packen.

Nicht nur darin dürfte Ehven Malaniuk Recht haben. Das vertiefte Wissen um Russland aber haben wir in Deutschland und Europa, ebenso wie das über die Ukraine, bis zum heutigen Tag sträflich vernachlässigt. Selbst die kleine Nachkriegs-Ukraine war bis vor wenigen Jahren gänzlich unbekannt. Auch deshalb leben heute erneut so viele UkrainerInnen in Regensburg und ganz Deutschland. Zumindest dürften sie sich aber in Menschen wie ihrem Landsmann Ehven Malaniuk in ihren Nöten und Ideen wiederfinden können.